

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 2. 8. 1893

| Wien, 2. 8. 93

Wien

Mein lieber Hugo,

ich las Ihren Brief an **SALTEN**. Daß Sie nicht in **München**, wußt' ich, da ich **BAHR** sprach. Sie wollen im September hin? Nicht unmöglich, daß ich mich anschließe; deñ ich habe zur Waffenübung keine Einberufung bekommen, u dürfte auch vor-

Felix Salten, **München**, Hermann Bahr

ausichtlich keine mehr erhalten.
Vorläufig bleibe ich in **Wien**; Mitte August fahre ich vielleicht mit **Mama** weg, | mache auch event. eine BICYCLETour mit **SALTEN**. Sie müssen Bic. fahren lernen; ebenso wie **Richard**; es ist wirklich ein großes Vergnügen. –

Wien, → Louise Schnitzler

Felix Salten

Richard Beer-Hofmann

Wien bietet mir jetzt einiges zu thun; eine kleine **Coufine** von mir ist schwer krank; die besuch' ich 1, 2, 3 mal im Tag; daß ab u zu irgend was andres ärztliches, so daß die Zeit zersplittert ist. Abends zuweilen auf dem Kahlenberg, wo **Mama** u **Schwester** wohnen oder mit dem Bic. da oder dorthin.

Wien, → Adele von Suppé

→ Louise Schnitzler

→ Gisela Hajek

→ Die kleine Komödie

– Die »lustige« **Novelle** hab ich bis auf wenige Zeilen beendet, die ich erst schreiben kann, wenn ich Luft bekomme, das ganze Zeug wieder durchzulesen. Was ich zunächst schreiben werde, ist unklar – am liebsten eins meiner im Umriss fertigen 3aktigen Stücke; aber ich stehe der dramatischen Kunst unglaublich muthlos gegenüber; ja ich hatte in der letzten Zeit oft die Empfindung, daß ich überhaupt nie | ein gutes Stück werde schreiben können. Gestalten u Szenen, einzelne, wären da; aber mir ist, als hätt' ich jedes strategische Talent verloren. Vielleicht hatt' ich auch nie – und hab nur aus meinen kleinen Schmerzen die großen ^{AS}D^Vreakter machen können; und seit meinen großen Schmerzen hab werden mir nur die kleinen Novellettchen gelingen. Wie leicht, wie mühelos hab ich vor – zehn, zwölf Jahren geschrieben, – | es kam zwar nie was gutes heraus; aber ich war damals vielleicht ein echterer »Poet« als heut. Denn heut nagen an meiner Poesie viele Würmer, z. B. das Leben. –

– Wollen Sie mir nicht Ihre Pläne für den Rest des Somers mittheilen. Es ist nicht unmöglich, daß wir uns begegnen können. Jedenfalls schreiben Sie mir einige Zeilen – oder Seiten, was mir lieber wäre. Beleuchten | Sie mit einem »Flähmchen« die ganze Umgebung!

Herzlich der Ihre

Arthur

O FDH, Hs-30885,37.

Brief, 2 Blätter (Briefpapier mit Trauerrand), 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit rotem Buntstift das erste Blatt nummeriert: »IX« 2) mit Bleistift datiert von Schnitzler das zweite Blatt mutmaßlich bei der Durchsicht der Briefe 1929 »2. 8. 92«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.42–43.